

# ***Les Misérables***

*In Einfacher Sprache*



**Spaß am Lesen Verlag**  
www.einfachebuecher.de

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung von *Les Misérables*  
von Victor Hugo, veröffentlicht von A. ter Gunne (Deventer, 1862).

Text der niederländischen Fassung in Einfacher Sprache: Selina Jansen  
Übersetzung aus dem Niederländischen: Bettina Stoll

© 2024 | Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-16-1

*Victor Hugo*

# ***Les Misérables***

*In Einfacher Sprache*

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörterliste am Ende des Buches.*

# Inhalt

Vorwort | 7

Im Straflager | 9

Der Bischof | 13

Herr Madeleine | 16

Fantine | 19

Fantine stirbt | 24

Cosette | 27

Flucht | 30

Paris | 35

Räuber | 39

Erste Begegnung | 43

Wieder auf der Flucht | 48

Es geht los | 50

Kommissar Javert | 53

Der Tod von Eponine | 56

Jean sucht Marius | 60

Warten auf den Kampf | 64

Der letzte Kampf | 66

Es ist vorbei | 69

Cosette und Marius | 74

Wörterliste | 77



# Vorwort

Victor Hugo war ein französischer Schriftsteller und Dichter. Er schrieb *Les Misérables* (auf Deutsch: „Die Elenden“) im Jahr 1862.

Die französischen Gesetze waren damals ungerecht. Viele Menschen lebten in Armut.

Die armen Menschen litten besonders unter den ungerechten Gesetzen.

In *Les Misérables* schreibt Victor Hugo über dieses Unrecht.

Sein Buch handelt von Menschen, die sich gegen die Gesetze wehren.

Und es handelt von einem Aufstand in Paris.

Diesen Aufstand gab es tatsächlich.

Die Menschen wollten den König stürzen.

Sie wollten eine neue Regierung, die vom Volk eingesetzt ist.

Sie wollten, dass die armen Menschen ein besseres Leben haben.

Victor Hugo versucht, in seinem Buch so ehrlich wie möglich zu sein.

Er will der Welt zeigen, was in Frankreich zu dieser Zeit passiert.

Er schildert die Verhältnisse der armen Menschen in Frankreich sehr genau.

*Les Misérables* wird weltberühmt.  
Auch heute noch ist das Buch sehr bekannt.  
Es wird immer wieder neu gedruckt.  
Außerdem gibt es zu *Les Misérables* ein Musical.  
Dieses Musical wird immer noch  
in vielen Ländern aufgeführt.

Die Hauptfigur in *Les Misérables* ist Jean Valjean.  
Er stiehlt ein Brot und wird dafür streng bestraft:  
Er muss 19 Jahre lang in einem Straflager arbeiten.  
Nach seiner Freilassung versucht er,  
als guter Mensch zu leben.  
Aber niemand vertraut einem Menschen,  
der schon mal im Gefängnis war.

In *Les Misérables* gibt es noch eine weitere  
wichtige Figur: den jungen Marius Pontmercy.  
Er kämpft für gerechte Gesetze für alle Franzosen.  
Als Marius sich verliebt, muss er sich  
zwischen dem Kampf für Gerechtigkeit  
und der Liebe entscheiden.



# Im Straflager

Frankreich, 1815.

Jean Valjean trägt einen schweren Holzbalken  
durch das Straflager.

Es ist sein letzter Tag im Lager.

Morgen ist er endlich frei.

Doch Jean freut sich nicht.

Im Lager ist es furchtbar.

Die Gefangenen müssen sehr hart arbeiten.

Die Wächter schlagen die Gefangenen mit Stöcken.

Und die Gefangenen müssen eine Eisenkette  
um den Hals tragen.

Nachts schlafen sie auf Holzbrettern.

Viele Gefangene sterben im Lager.

Jean denkt an die eine Nacht zurück.

Wegen dieser Nacht musste er 19 Jahre  
im Straflager verbringen.

Das war 1795.

In seiner Erinnerung sieht er sich selbst  
vor 19 Jahren.

*Jean steht in einer dunklen Gasse.*

*Um die Ecke ist eine Bäckerei.*

*Auf dem Dorfplatz ist es ganz still.*

*Niemand ist so spät noch auf der Straße.*

*Es ist Winter, und es ist eiskalt.*

*Zu Hause warten seine Schwester  
und ihre Kinder auf ihn.  
Doch im Haus ist es kaum wärmer als draußen.  
Seit Tagen brennt kein Feuer mehr.  
Und zu essen gibt es auch nichts.  
Das Geld ist aus und Jean kann keine Arbeit finden.  
Die Kinder sind hungrig.*

*Die Eltern von Jean und seiner Schwester  
sind schon lange tot.  
Die Mutter starb bei der Geburt von Jean.  
Einige Jahre später starb auch sein Vater.  
Er hatte einen Unfall bei der Arbeit.  
Seitdem wohnt Jean bei seiner Schwester.*

*Jean tut alles, was er kann.  
Genauso wie seine Schwester.  
Trotzdem haben sie zu wenig Geld.  
Zu wenig, um sie alle satt zu machen.  
Und jetzt haben sie gar nichts mehr zu essen.*

*Jean schaut verzweifelt auf den Stein in seiner Hand.  
Und dann auf das Fenster von der Bäckerei.  
Dann hebt er die Hand und wirft den Stein.  
Jean greift sich schnell ein Brot.  
Er schaut sich um, ob ihn auch niemand gesehen hat.  
Zum Glück sind die Straßen menschenleer und still.  
Schnell rennt Jean nach Hause.*

*Unterwegs spürt Jean etwas am Ärmel.  
Der Ärmel ist ganz nass.  
Ein dunkler Fleck breitet sich auf dem Stoff aus.  
Jean hat sich am Fensterglas geschnitten.  
Das verrät ihn.  
Am nächsten Tag schon findet ihn der Bäcker.  
Das Blut am Fenster und die Wunde am Arm  
sind der Beweis für Jeans Schuld.  
Die Polizei nimmt Jean fest.*

Jetzt sind die 19 Jahre Gefängnis fast vorbei.  
Jean hat geschuftet und geschuftet.  
All die Jahre. Nur weil er ein Brot gestohlen hat.  
Das Leben im Lager ist sehr hart.

Im ersten Jahr versucht Jean,  
aus dem Lager zu fliehen.  
Die Flucht gelingt zwar.  
Aber nach zwei Tagen findet ihn die Polizei.  
Er muss zurück ins Lager  
und bekommt drei Jahre extra.  
Jean versucht noch dreimal,  
aus dem Lager zu entkommen.  
Doch jedes Mal findet ihn die Polizei.  
Und jedes Mal wird seine Strafe länger.

Aber es gibt auch etwas Gutes im Lager:  
Es gibt dort eine Schule.

Jean ist 40 Jahre alt, als er zur Schule geht.  
Er lernt dort lesen, schreiben und rechnen.  
Er spürt, dass ihm das Lernen Kraft gibt.

All die Jahre im Lager redet Jean kaum.  
Er lacht nicht und er weint nicht.  
Doch er denkt viel nach.  
Jean findet, dass er diese schwere Strafe  
nicht verdient.  
Er weiß zwar, dass man nicht stehlen darf.  
Doch wenn es keine Arbeit gibt,  
kann er auch kein Geld verdienen.  
Wie soll er dann an Essen kommen und überleben?  
Wie soll er für seine Schwester  
und ihre Kinder sorgen?

Jean ist wütend über die Gesetze in Frankreich.  
Das Land muss besser für die Armen sorgen,  
findet er.

# Der Bischof

Nach 19 Jahren wird Jean freigelassen.  
Aber er merkt bald: Er wird immer noch bestraft.  
Er hat einen gelben Ausweis bekommen.  
Genau wie alle anderen, die entlassen werden.  
Jeder kann daran erkennen,  
dass er im Gefängnis war.

Mit einem gelben Ausweis ist es schwer,  
Arbeit zu finden.  
Und niemand will Jean helfen.  
Fünf Tage ist er schon auf der Suche nach Arbeit.  
Einsam, hungrig und ohne einen Platz zum Schlafen.  
Auch in Gasthöfen ist er mit dem gelben Ausweis  
nicht willkommen.

Dann hat er eine Idee.  
Er geht zum Bischof der Stadt.  
Als er klopft, öffnet der Bischof ihm die Tür.  
„Ich heiße Jean Valjean“, sagt Jean.  
„Ich war 19 Jahre in einem Straflager.  
Niemand will mich haben.  
Ich bin müde und hungrig.  
Können Sie mir nicht helfen?“  
„Komm herein“, antwortet der Bischof.  
„Gleich gibt es etwas zu essen.  
Und ich lasse ein Bett für dich herrichten.“

An diesem Abend isst Jean Brot, Fleisch und Käse.  
Er isst von silbernen Tellern.  
Im Kamin brennt ein warmes Feuer.  
Der Bischof schenkt Jean Wein ein.  
Jean kann nicht glauben, dass er hier sitzt.

Nach dem Essen wartet ein richtiges Bett auf ihn.  
Oh, wie schön sich das anfühlt!  
Jean hat noch nie so weich gelegen.  
Er fällt sofort in einen tiefen Schlaf.  
Doch um zwei Uhr nachts wacht Jean auf.  
Er kann nicht mehr schlafen.  
Er denkt an die silbernen Teller und daran,  
was sie wert sind.  
Jean steht auf und geht leise ins Esszimmer.  
Er nimmt die silbernen Teller  
und steckt sie in seine Tasche.  
Dann steigt er aus dem Fenster und läuft davon.

Am nächsten Morgen klopft jemand  
an die Tür vom Bischof.  
Es ist ein Polizist. Neben ihm steht Jean.  
Seine Hände sind gefesselt.

„Wie gut, dass Sie wieder da sind!“, ruft der Bischof.  
„Ich habe Ihnen die silbernen Teller gegeben.  
Aber Sie haben vergessen,  
die silbernen Kerzenhalter mitzunehmen!“